

Statistisches Amt des Saarlandes

Kurzbericht

Nr. Nicht zur Veröffentlichung
bestimmt !

- Juni 1952 -

Jg. 2

Die Selbstmorde im Saarland in den Jahren 1945 bis 1951

In den Nachkriegsjahren 1945 bis 1951 wurden im Saarland insgesamt 570 Selbstmordfälle gezählt, sodass sich ein jährlicher Durchschnitt von rund 81 Fällen ergab. In den Vorkriegsjahren war die Selbstmordhäufigkeit grösser, und zwar verübten in dem damals nach Fläche und Einwohnerzahl kleineren Saargebiet jährlich fast 106 Personen Selbstmord. Die Statistik der Selbstmorde im Saarland weist für die Jahre 1931 bis 1937 sowie für alle Nachkriegsjahre ab 1945 folgende Zahlen aus:

Selbstmorde im Saarland 1931 bis 1937 und 1945 bis 1951

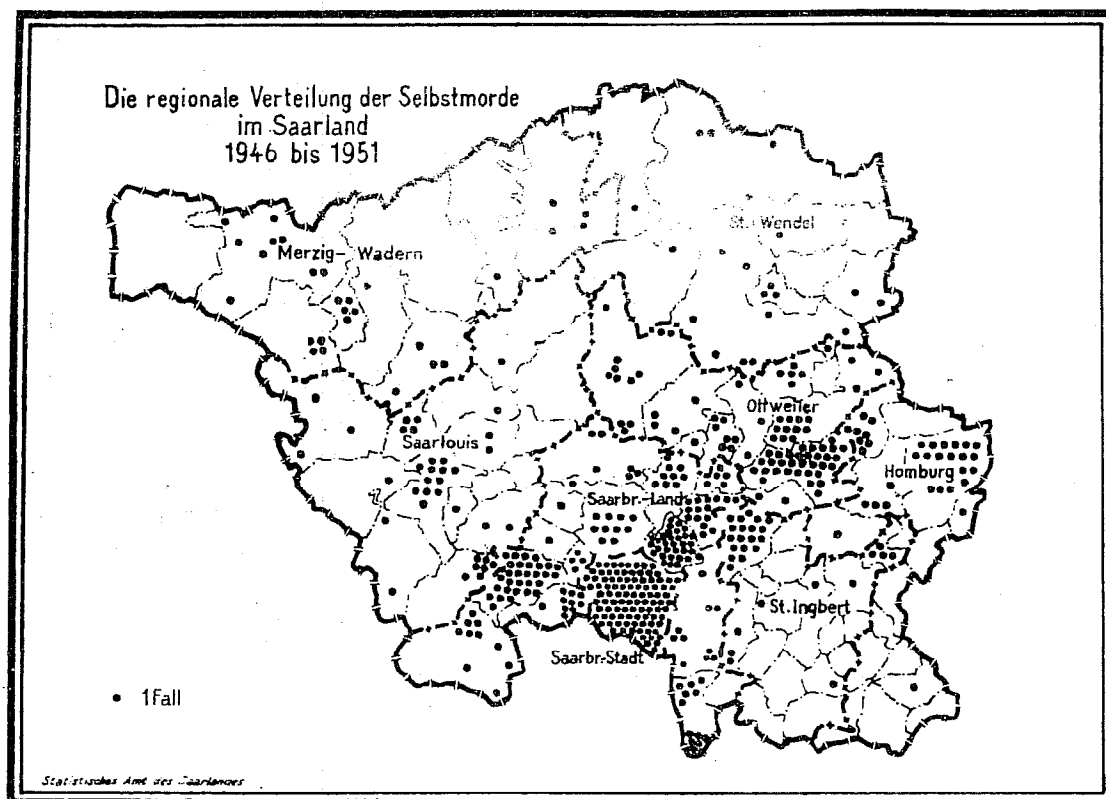
Jahr	Selbstmorde		Jahr	Selbstmorde	
	Zahl	auf 100 000 Einwohner		Zahl	auf 100 000 Einwohner
1931	81	10.1	1945	86	11.7
1932	117	14.5	1946	59	7.6
1933	94	11.6	1947	88	10.1
1934	92	11.3	1948	77	8.5
1935	115	14.1	1949	98	10.6
1936	105	12.9	1950	87	9.2
1937	135	16.4	1951	75	7.9

Da die Zahl der Selbstmordfälle in den einzelnen Jahren in einem kleinen Gebiet zufällige Schwankungen aufweist, können im folgenden die Selbstmorde der 7 Nachkriegsjahre nur insgesamt näher untersucht werden. Im Durchschnitt der Jahre 1945 bis 1951 entfielen 9.4 Selbstmorde auf 100 000 Einwohner. In den Vorkriegsjahren 1931 bis 1937 hingegen ergab sich eine Selbstmordziffer von rund 13 Selbstmordfällen auf 100 000 Einwohner. Die Selbstmordziffern waren im Saarland verhältnismässig niedrig, wenn man sie mit den entsprechenden Werten für andere Gebiete vergleicht. Im Vorkriegsdeutschland lag die Selbstmordhäufigkeit im Mittel zwischen 27 und 29 Fällen je 100 000 der Bevölkerung und in den Jahren 1948 und 1949 bereiteten im Bundesgebiet 15.7 bzw. 18.6 Menschen von 100 000 Einwohnern ihrem Leben gewaltsam ein Ende. Diese Zahlen zeigen, dass auch im Bundesgebiet die Selbstmordziffer gegenüber der Vorkriegszeit erheblich zurückgegangen ist.

Unter den Selbstmördern überwiegen die Männer. Aber auch hier hat sich gegenüber den Vorkriegsjahren eine bedeutungsvolle Umschichtung vollzogen. Wenn früher im Durchschnitt der Anteil der Frauen ein Fünftel bis ein Viertel betrug, ist er in den Jahren nach 1945 auf fast ein Drittel angestiegen. Ähnliche Verschiebungen sind in den Kriegs- und Nachkriegsjahren auch in anderen Gebieten festgestellt worden. Sie beruhen darauf, dass die Selbstmordhäufigkeit bei den Männern zurückgegangen, bei den weiblichen Personen dagegen annähernd konstant geblieben ist. Bemerkenswert bleibt noch, dass besonders in den Jahren 1948, 1949 und 1951 im Saarland die Anzahl der Frauen, die den Freitod wählten, mit rund zwei Fünfteln der Gesamtzahl der Selbstmörder besonders hoch war.

Als besonders eigenartige Erscheinung tritt die Tatsache hervor, dass in den wärmeren Sommermonaten eine Häufung von Freitodfällen festzustellen ist. Auf die Monate März bis August entfielen 57 vH aller Selbstmorde der 7 Nachkriegsjahre, auf die Wintermonate hingegen nur 43 vH. Von den Selbstmordfällen weiblicher Personen fielen sogar 61 vH in die warme und nur 39 vH in die kältere Jahreszeit. Obwohl diese jahreszeitlichen Unterschiede überall festgestellt worden sind, hat man bisher noch keine allgemein anerkannte Erklärung dafür gefunden. Die in den Sommermonaten häufigen atmosphärischen Störungen mit dem raschen Temperatur- und Luftdruckwechsel und der dadurch gesteigerten Häufigkeit von seelischen Depressionen und Konflikten bei sensiblen Naturen mögen teilweise eine erhöhte Selbstmordneigung auslösen. Eine einwandfreie Klärung dürfte jedoch schwer gefunden werden, da Ursache und Anlass des Selbstmordes im Einzelfall weder getrennt erfasst noch eindeutig ermittelt werden können.

Es kann nicht geleugnet werden, dass die scheinbar willkürlichen menschlichen Handlungen gewissen Gesetzmässigkeiten unterliegen. Dies kommt auch zum Ausdruck, wenn man Wohnort und Konfession der Selbstmörder einer Untersuchung unterzieht.



Allgemein hat die Erfahrung gezeigt, dass in Städten und dicht besiedelten Gebieten Selbstmorde häufiger vorkommen als auf dem flachen Lande und dass in Gegenden mit vorwiegend katholischer Bevölkerung die Selbstmordhäufigkeit geringer ist als in Gebieten mit vorwiegend protestantischer oder gemischter Konfession. Im Saarland ging in den Kreisen Saarbrücken-Stadt mit 16.6, Homburg mit 11.3 und Saarbrücken-Land mit 11.0 Selbstmördern je 100 000 Einwohner die Selbstmordziffer in den sieben Nachkriegsjahren weit über den Landesdurchschnitt hinaus. Die Kreise Saarbrücken-Stadt und -Land sind die dichtest besiedelten Kreise und der Anteil des protestantischen Bevölkerungsteiles geht über den Landesdurchschnitt hinaus. Der Kreis Homburg hingegen, dessen Bevölkerungsdichte beträchtlich unter dem Landesdurchschnitt liegt, weist von allen saarländischen Kreisen den höchsten protestantischen Bevölkerungsanteil von fast 49 vH auf. Im Gegensatz zum Kreis Homburg ergab sich für den Kreis Saarlouis mit seiner grösseren Industrie und höheren Bevölkerungsdichte nur eine Selbstmordziffer von 4.3 Fällen je 100 000 Einwohner. Der Anteil der katholischen Bevölkerung beträgt dort 95 vH. Eine ebenfalls niedrige Selbstmordziffer wiesen die landwirtschaftlichen Kreise Merzig-Wadern und St. Wendel mit 6.0 bzw. 5.4 Selbstmorden auf 100 000 der Bevölkerung auf. In den Kreisen Ottweiler und St. Ingbert lag die Ziffer von 9.5 Selbstmorden je 100 000 Einwohner nur wenig über dem Landesdurchschnitt.

Von der Gesamtzahl der in den Jahren 1945 bis 1951 registrierten Selbstmörder waren 58 vH katholischer, 38 vH evangelischer und 4 vH sonstiger oder unbekannter Konfession. Von je 100 der Gesamtbevölkerung hingegen waren 71.5 vH katholisch und 25.7 vH evangelisch. In den ersten 3 Jahren des Beobachtungszeitraumes war der Anteil der katholischen Personen an der Gesamtzahl der Selbstmörder mit 48 vH noch wesentlich niedriger. Im Laufe der Jahre ist die Zahl der Selbstmörder mit katholischer Konfession angestiegen. Sie betrug in den Jahren 1949 bis 1951 bereits 66 vH der Gesamtzahl. Durch die bei den Frauen stärkeren religiösen Bindungen und die konfessionellen Einflüsse ist es wahrscheinlich auch zu erklären, dass unter 100 katholischen Selbstmördern 27 Frauen waren, wohingegen von 100 Selbstmördern mit evangelischem Bekenntnis 39 Personen weiblichen Geschlechts waren.

In allen bisherigen Untersuchungen über die Selbstmorde ist festgestellt worden, dass die Häufigkeit der Selbstmorde mit dem Alter ansteigt. Dies trifft auch im Saarland zu. 43 vH der Selbstmörder waren 40 bis 60 Jahre alt und 28 vH der Selbstmörder waren über 60 Jahre alt, sodass 71 vH der Selbstmörder das 40. Lebensjahr überschritten hatten. 26 vH standen im Alter von 20 bis unter 40 Jahren und 3 vH waren noch nicht 20 Jahre alt. Bei den weiblichen Selbstmördern waren die jüngeren Jahrgänge relativ stärker vertreten als bei den Männern.

Die Selbstmörder nach Geschlecht, Alter und Familienstand in den Jahren 1945 bis 1951

Altersgruppe Familienstand	Selbstmörder			
	männlich	weiblich	zusammen	in vH
unter 20 Jahre	12	7	19	3.3
20 bis unter 40 Jahre	90	57	147	25.8
40 bis unter 60 Jahre	164	81	245	43.0
60 und mehr Jahre	124	35	159	27.9
z u s a m m e n	390	180	570	100.0
ledig	70	40	110	19.3
verheiratet	244	93	337	59.1
verwitwet	56	36	92	16.2
geschieden	15	9	24	4.2
ohne Angabe	5	2	7	1.2

Fast drei Fünftel der Selbstmörder waren verheiratet, fast ein Fünftel ledig und etwas über ein Fünftel verwitwet oder geschieden. Der Anteil der Verheirateten und Ledigen an der Gesamtzahl der Selbstmörder war geringer als der Anteil dieser Bevölkerungsgruppen an der Gesamtbevölkerung, wenn man die jugendlichen Personen unter 18 Jahre unberücksichtigt lässt. Die verwitweten und geschiedenen Personen hingegen waren unter den Selbstmördern bedeutend stärker vertreten als ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung entsprach. Die Selbstmordziffer war bei den Verwitweten um 50 vH höher als bei den Ledigen und Verheirateten und bei den Geschiedenen erreichte sie sogar mehr als das Vierfache des Durchschnitts.

Die Beweggründe, die zum Selbstmord führen, sind zumeist vielfacher Art und beschränken sich in den wenigsten Fällen auf eine einzige Ursache. Da meist ein ganzer Komplex von Motiven zur Tat führt, ist die Ermittlung der Hauptursache, die den Selbstmord herbeigeführt hat, recht schwierig. Einseitige oder bewusst irreführende Aussagen der befragten Angehörigen, Schwierigkeiten bei der Trennung der eigentlichen Ursache von der Veranlassung des Selbstmordes und andere Umstände können zu einer falschen Beurteilung führen. Daraus folgt, dass die Ursachenstatistik der Selbstmordfälle mit Vorbehalt beurteilt werden muss.

Die Selbstmordfälle nach den hauptsächlichsten Ursachen in den Jahren 1946 bis 1951

Ursache	männlich	weiblich	zusammen	in vH
Krankheit und Schwermut	164	107	271	56.0
Unglückliche Ehe	31	12	43	8.9
Wirtschaftl. Not und unsichere Existenz	35	13	48	9.9
Liebeskummer	10	7	17	3.5
Lebensmüde	14	9	23	4.7
Angst, Reue, Scham	35	6	41	8.5
Sonstige und unbekannte Ursachen	36	5	41	8.5
Z u s a m m e n	325	159	484	100.0

Unter Vorbehalt der erwähnten Fehlermöglichkeiten besagen die statistischen Feststellungen, dass 56 vH der Selbstmorde auf Krankheit und Schwermut zurückgeführt wurden. Wirtschaftliche Not, unsichere Existenz und sonstige soziale und materielle Gründe lagen in fast 10 vH aller Fälle vor, unglückliche Ehen und zerrüttete Familienverhältnisse, Angst, Reue und Scham sowie sonstige und unbekannte Selbstmordmotive waren in jeweils weniger als 9 vH der Fälle als Ursache angegeben. Die Angaben Lebensmüde und Liebeskummer waren in den vergangenen 6 Jahren verhältnismässig selten unter den Selbstmordgründen vertreten. Inwieweit diese Gruppierung den tatsächlichen Verhältnissen entsprochen hat war - wie gesagt - auf Grund der in den Einzelfällen angegebenen Motivierungen nicht einwandfrei festzustellen.

Wesentlich zuverlässiger sind die Angaben über die Verteilung der Selbstmorde nach dem verwendeten Mittel. Obwohl bei der Wahl der Mittel das Geschlecht, das Alter, der Beruf und die soziale Stellung des Selbstmörders mitsprechen, dürfte ein wesentlicher Gesichtspunkt die Möglichkeit zur leichten Erlangung der betreffenden Mittel für die zum Freitod entschlossenen Personen sein. Über die Hälfte aller Selbstmörder der Jahre 1945 bis 1951 wählten den Tod durch Erhängen, wobei der Prozentsatz bei den Männern 63 vH, bei den Frauen dagegen nur 35 vH betrug. Der Tod durch Feuerwaffen, der insgesamt nur von 5 vH der Selbstmörder gewählt wurde, kam bei den Männern fast 4 mal so oft als bei den Frauen vor. Umgekehrt starben verhältnismässig weit mehr Frauen als Männer durch Ertränken und Vergiften mit Gas oder Schlaftabletten. Im übrigen scheint es, dass diese Todesursachen in den letzten Jahren an Bedeutung zugenommen haben.

Die Selbstmorde im Saarland
in den Jahren 1945 bis 1951

Bezeichnung	1945	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1945-1951 zusammen
männliche Selbstmörder in vH	65 75.6	48 81.4	60 68.2	43 55.8	61 62.3	66 75.9	47 62.7	390 68.4
weibliche Selbstmörder in vH	21 24.4	11 18.6	28 31.8	34 44.2	37 37.7	21 24.1	28 37.3	180 31.6
zusammen	86	59	88	77	98	87	75	570
<u>auf 100 000 Einwohner</u>								
Saarland	11.7	7.6	10.1	8.5	10.6	9.2	7.9	9.4
davon in:								
Saarbr.-Stadt	20.4	10.4	17.2	11.2	20.3	22.3	14.5	16.6
Saarbr.-Land	10.8	6.9	17.6	10.2	10.8	11.5	9.3	11.0
Saarlouis	6.2	2.2	-	5.4	7.2	4.5	4.4	4.3
Merzig-Wadern	2.9	5.4	6.5	6.4	6.3	6.2	8.6	6.0
Ottweiler	11.6	10.2	12.4	10.1	12.6	5.9	3.9	9.5
St. Wendel	8.0	7.9	2.7	5.3	5.2	1.3	7.7	5.4
St. Ingbert	18.1	10.5	6.7	6.5	7.9	4.7	12.3	9.5
Homburg	18.6	11.7	5.6	10.8	12.1	16.8	3.3	11.3
<u>Konfession der Selbstmörder</u>								
katholisch	41	28	44	44	67	57	48	329
evangelisch	38	27	41	30	28	29	23	216
sonstige und unbekannt	7	4	3	3	3	1	4	25
<u>Altersgruppen</u>								
unter 20 Jahre	-	-	3	5	5	4	2	19
20 bis unter 40 Jahre	22	19	25	20	24	19	18	147
40 bis unter 60 Jahre	40	19	31	35	45	45	30	245
60 und mehr Jahre	24	21	29	17	24	19	25	159
<u>Familienstand</u>								
ledig	10	7	15	21	23	17	17	110
verheiratet	57	39	57	40	52	55	37	337
verwitwet	13	13	12	10	16	11	17	92
geschieden	1	-	3	6	7	3	4	24
ohne Angabe	5	-	1	-	-	1	-	7
<u>Selbstmordmittel</u>								
Erhängen	56	40	51	37	48	44	33	309
Erschiessen	13	1	3	1	6	1	3	28
Vergiften	4	5	19	16	24	17	18	103
Ertränken	7	4	7	14	9	15	10	66
Verbluten	1	3	2	3	2	1	1	13
Überfahren	2	4	2	4	2	3	1	18
Sturz	-	2	4	2	6	6	9	29
Unbekannt	3	-	-	-	1	-	-	4